

A dirt path leads from the bottom left towards the center of the image, flanked by tall grasses. To the right of the path is a large field of tall, light-green grasses. In the background, a dense forest of green trees stretches across the horizon under a pale sky.

Het akkerreservaat van Govelin
Olaf Op den Kamp



● Hitzacker (Elbe)
LAT 53.1598
LON 10.9995

● Govelin
LAT 53.14759
LON 10.93613





Govelin

Gemeinde Göhrde

Landkreis

Lüchow-Dannenberg









Und bringe mir den segnen nichts richlen muh und kunst Ohn deine hul

Johann Friederich Bergmann Maria Elisabeth Bergmann
Errichtet den 23 mei Gebor ne puffart



Anno

1862

2

























Feldlilienpfad



Die Feuerlilie – steinzeitliche Kulturfolgerin

Die Feuerlilie in den Äckern um Govelin ist eine prächtige Erscheinung. Mit ihren handtellergroßen orange-roten Blüten leuchtet sie von Juni bis Mitte Juli weithin durch die schütterten Getreidefelder, die vom Landwirt auf Grund freiwilliger Naturschutzvereinbarungen extensiv bewirtschaftet werden.

Tiefes Pflügen, enge Saatabstände mit starker Beschattung des Bodens, Düngung und Herbizide haben die Feuerlilie an den Rand des Aussterbens gebracht. Sie gedeiht auf mageren, kiesigen und basenhaltigen Böden, wo sie in Gesellschaft mit anderen Ackerwildkräutern im lichten Raum zwischen dem Getreide ihre Nische findet. Das jährliche Pflügen des Bodens im Herbst schafft ihr günstige Wachstumsbedingungen fürs nächste Frühjahr.

die Feuerlilie (Feldlilie)

Wie die meisten anderen unserer Zwiebelgewächse könnte auch die Feuerlilie nach der letzten Eiszeit mit den jungsteinzeitlichen Ackerbauern aus den südost-europäischen Steppen hier eingewandert sein. Für die Fortpflanzung ist sie nicht auf Samenbildung angewiesen, sondern vermehrt sich durch Teilung ihrer überwinternden Zwiebeln im Erdreich. Unter günstigen Bedingungen wachsen ihr kleine Vermehrungszwiebeln in den Blattachsen.

Die auf Äckern wild wachsende Feuerlilie (*Lilium bulbiferum* L.) ist eine botanische Besonderheit. Wo die Feuerlilie anderswo in Deutschland – im Voralpenland, auf dem Feldberg und im Harz – vorkommt, ist sie eine Bergwiesenpflanze. Als Ackerwildkraut kommt sie für ganz Deutschland nur im nördlichen Niedersachsen vor. Die größten Vorkommen befinden sich auf dem Drawehn, auf dem Höhbeck bei Gartow und im Öring bei Lüchow, also auf den eiszeitlichen Grundmoränenböden im Wendland.

War sie dort schon immer, oder wurde sie von Menschen mitgebracht? Der Dannenberger Obergerichtsrat von Pape, seinerzeit Mitglied im

Naturkundlichen Verein Lüneburg, beschreibt die Pflanze „massenhalt im Getreide auf dem Höhenzuge zwischen Prisser und Streetz“. Das war im Jahre 1867. Die Feuerlilie ist daher in dieser Gegend schon lange heimisch.

Aufgrund ihrer Schönheit landete sie jedoch immer auch in Bauerngärten, von wo die Zwiebeln mit dem Kompost auf neue Äcker gelangten. Als Kulturfolgerin kann die Feuerlilie daher auch von einer 5000 Jahre alten Beziehung des ackerbauenden Menschen zu seinem Lebensraum erzählen.

Heute sind wohlgenährte Feuerlilien als Topfpflanzen zu bekommen. Die letzten Wildexemplare sollen daher ihren Lebensraum auf den Goveliner Äckern behalten. Sie sind streng geschützt.

























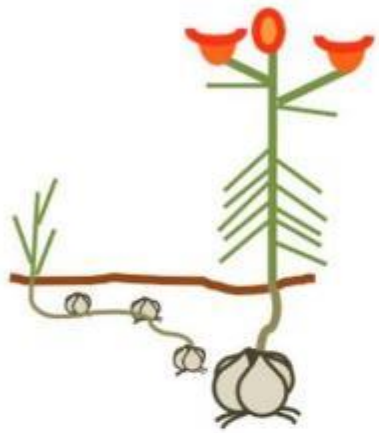












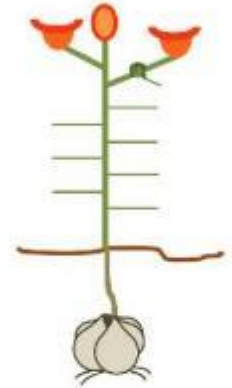
L. croceum



L. bulbiferum

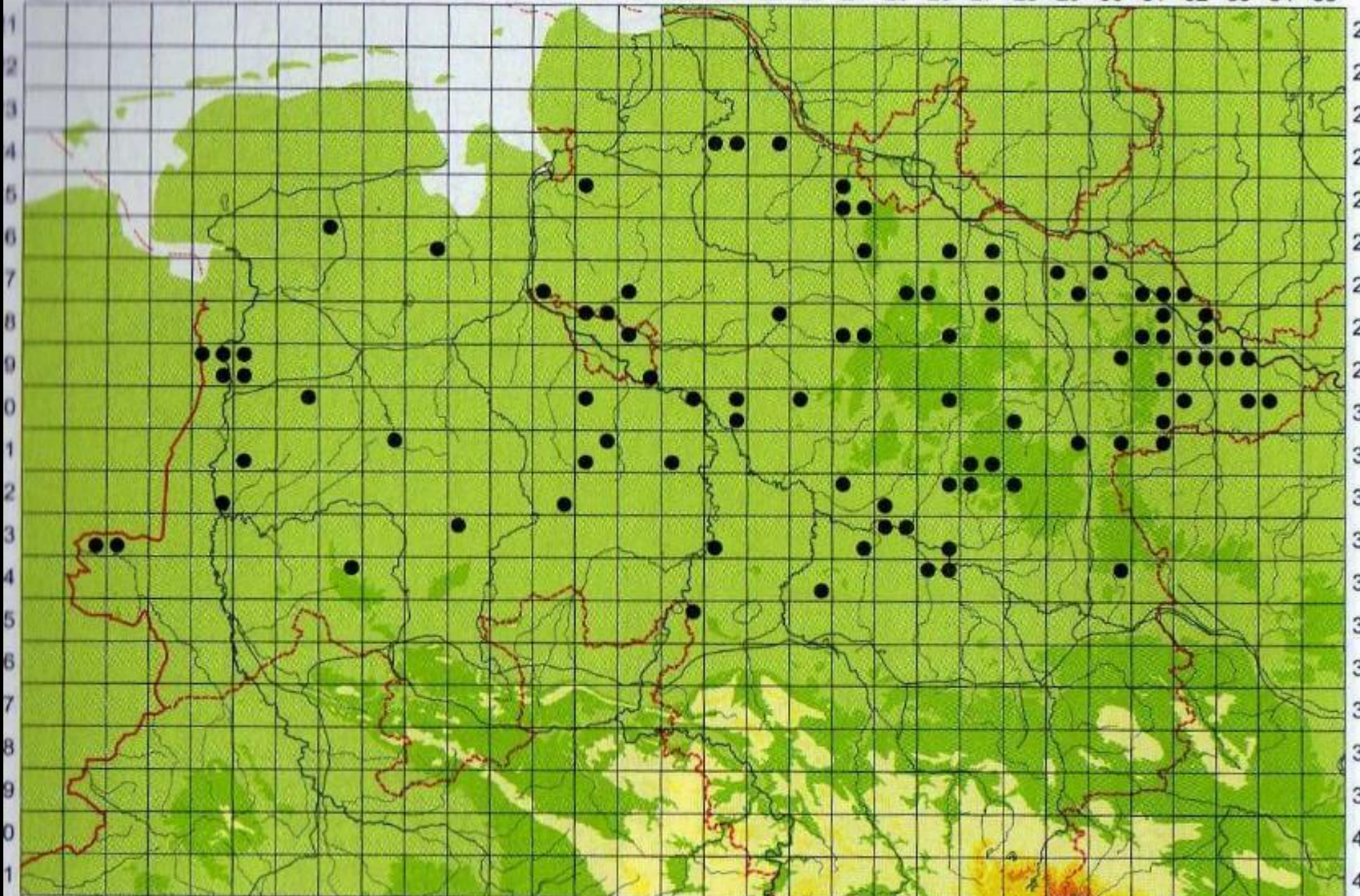


L. buchenavii
var. buchenavii



L. buchenavii
var. govelini





1009*

Lilium bulbiferum ssp. *croceum* (Chaix)

Arcang.

Acker-Feuer-Lilie

RL -K, 2T, uH

05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35



















































































~~Govelin~~